

Barmherzigkeit

„ Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“

Das ist die Jahreslosung 2021.

Weil Gott mit uns Menschen barmherzig ist, darum sollen wir Menschen auch barmherzig miteinander sein.

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. D.h. an uns Menschen sollen die Gesichtszüge Gottes deutlich werden:

Weil er liebt, sollen wir auch lieben, weil er vergibt, sollen wir auch vergeben, weil er uns nicht verurteilt, sollen wir andere auch nicht verurteilen, weil er barmherzig ist, sollen wir auch barmherzig sein. **Wie Gott mir, so ich dir und Wie Gott dir, so du mir.**

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Barm-herzig-keit. Das Herz steht im Zentrum von Barmherzigkeit. Und dann ist da noch der Arm, Arm und Herz spielen bei der Barmherzigkeit eine große Rolle.

Das ist auch der Unterschied zum Mitleid. Mitleid ist die Fähigkeit zum Mitgefühl, die Fähigkeit die Perspektive des Leidenden einzunehmen und neben ihm zu stehen. Geteiltes Leid ist dann halbes Leid. Und das tut sehr gut.

Barmherzigkeit geht noch einen Schritt weiter als Mitleid. Barmherzigkeit sucht nach einem Weg, packt an, die Not zu lindern. Barmherzigkeit macht aktiv, macht kreativ, bringt was in Bewegung.

Mt. 25,34-46 spricht Jesus vom künftigen Weltgericht: In dieser Rede lassen sich die sieben Werke der Barmherzigkeit erkennen:

Hungrige speisen

Durstige tränken

Fremde beherbergen

Nackte kleiden

Kranke pflegen

Gefangene besuchen

Tote bestatten

Barmherzigkeit ist also tätige Nächstenliebe. Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter zeigt das ganz deutlich. Das Gleichnis ist bekannt, ich brauche es nicht zu erzählen:

Aber zwei Sachen sind nicht zu übersehen.

Barmherzigkeit gibt es nicht umsonst. Den Samariter hat seine Barmherzigkeit Kraft gekostet, der musste den Verletzten erst mal mit eigener Kraft aus dem Graben ziehen und ihm die Wunden verbinden.

Die Barmherzigkeit hat Zeit gekostet. Das nächste Krankenhaus war nicht gleich um die Ecke. Die Gegend zwischen Jericho und Jerusalem, wo sich diese Geschichte spielt ist eine weitläufige Wüste. Und die Barmherzigkeit hat Geld

gekostet, er hat die Behandlungskosten übernommen. Barmherzigkeit hat ihren Preis. Barmherzigkeit ist eine anspruchsvolle und oft anstrengende Sache. Und wenn ich auf Jesus schaue stelle ich fest, Barmherzigkeit kann einen sogar das Leben kosten.

Und zum Zweiten: Es ist ein Samariter, der dem Verletzten das Leben gerettet hat. Ein Priester und ein Levit waren auch in der Nähe. Sie haben den Verletzten zwar gesehen, aber sie sind einfach weitergegangen, haben sich nicht drum gekümmert. Der Priester und der Levit, beides religiöse Funktionäre, sie sind in Eile. Ihre religiösen Pflichten in der nahen Priesterstadt Jericho haben Vorrang. Und außerdem: Wenn der Mann schon tot gewesen wäre, hätte sich der Priester durch eine Berührung entweiht. Der Levit wäre durch eine Berührung sieben Tage rituell unrein gewesen, d.h. sieben Tage Quarantäne, er hätte also in Jericho keine religiösen Rituale verrichten können. Der Samariter dagegen, kein bedeutender, kein wichtiger Mann, er hat Zeit und er nimmt sich Zeit.

Die Samariter waren aus Sicht der Juden Irrgläubige, eigentlich Ungläubige. Sie wurden verachtet und gemieden. Jesus hält uns hier vor Augen, dass auch die, denen wir es vielleicht gar nicht zutrauen Nächstenliebe zeigen können. Und dass Menschen, von denen wir Barmherzigkeit erwarten würden, sehr unbarmherzig sein können. Und, wenn es um Barmherzigkeit geht, spielt es auch keine Rolle ob jemand den richtigen Glauben hat. Für ein gottgefälliges Leben ist das nicht so wichtig, entscheidend ist der Umgang mit anderen Menschen.

Damit komme ich zur zweiten Geschichte, die Jesus erzählt, auch hier geht es um Gottes Barmherzigkeit.

Es ist das Gleichnis vom barmherzigen Vater, besser bekannt als das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Auch diese Geschichte brauche ich nicht auszuführen.

Nur so viel: Als der Junge sich auf den Weg macht zurück zum Vater, das ist ihm eines völlig klar: Dass ich bei den Schweinen gelandet bin das war kein Schicksalsschlag, dafür bin ich selbst verantwortlich. Auf dem Weg nach Hause macht er sich seine Gedanken. „Was soll ich dem Vater sagen, wie soll ich ihm unter die Augen treten? Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich einem deiner Tagelöhner? Ganz kleine Brötchen backen. Und womit hat er gerechnet? Wahrscheinlich mit einer Gardinenpredigt: „Hab ich dir ja gleich gesagt wo das endet, wer nicht hören will muss fühlen, außerdem bin sehr enttäuscht von dir.“ Was der verlorene Sohn nicht weiß: Sein Vater hat die ganze Zeit auf ihn gewartet. Der ist jeden Tag zum Tor gegangen und hat nach ihm Ausschau gehalten. Was ist das für ein Lebensgefühl, wer sitzt schon gern im Wartezimmer? Warten, das kann einen sehr zermürben. Und der Vater gibt sich das jeden Tag, jeden Tag zwischen Hoffen und Bangen und jeden Tag diese Enttäuschung: Er ist wieder nicht zurückgekommen.

Deshalb dürfte er sehr überrascht gewesen sein über die Reaktion seines Vaters. Keine Standpauke, keine Moralpredigt, keine Vorwürfe, keine Kritik.

Stattdessen: Staatsempfang, Begrüßungsrede, dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an fröhlich zu sein, eine neue Garderobe, Schmuck, ein großes Fest, ein Riesenbuffet. So beschreibt Jesus die Barmherzigkeit Gottes. Was sagt mir das über Gottes Barmherzigkeit? Gottes Barmherzigkeit hat etwas mit Geduld zu tun. Und seine Barmherzigkeit gewährt mir Freiraum. Er gibt mir die Möglichkeit meine eigenen Erfahrungen zu machen.

Wenn Jesus sagt: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist, dann ist das kein Vorschlag, auch keine Bitte, keine Einladung, das ist eine Aufforderung, das ist ein Auftrag, das klingt nach Imperativ: **Seid barmherzig!** Warum sagt Jesus das so kompromisslos? Vermutlich hat es damit zu tun, das er uns Menschen gut kennt. Und damals wie heute können viele mit dem Begriff der Barmherzigkeit nicht viel anfangen.

So mancher fragt sich: „Warum soll ich denn barmherzig sein mit anderen? Was habe ich denn davon? Wer ist denn mit mir barmherzig? Vielleicht wird meine Barmherzigkeit als Gutmütigkeit betrachtet und wird ausgenutzt? Du musst ein Schwein sein auf dieser Welt.“ In einer Fernsehdiskussion höre ich einen Politiker sagen: „Mit der Bergpredigt können Sie kein Land regieren. Der Staat soll nicht barmherzig sein, sondern gerecht.“ Das trifft den Nerv vieler Menschen. Gerecht soll es zu gehen, jeder soll das bekommen was ihm zusteht oder das was er verdient. Gnade vor Recht? Barmherzigkeit vor Gerechtigkeit? Entspricht das unserer menschlichen Mentalität?

Seid barmherzig. Geht es Jesus darum, dass wir ihm einen Gefallen tun, geht es darum, dass wir bessere Menschen werden? Sollen wir deshalb barmherzig sein? Friedrich von **Bodelschwing** hat es mal so ausgedrückt:

Gerechtigkeit ohne Barmherzigkeit ist lieblos.

Und ich könnte diese Reihe beliebig fortsetzen.

Verantwortung ohne Barmherzigkeit macht rücksichtslos.

Wahrhaftigkeit ohne Barmherzigkeit macht kritiksüchtig.

Klugheit ohne Barmherzigkeit macht betrügerisch.

Freundlichkeit ohne Barmherzigkeit macht heuchlerisch.

Ordnung ohne Barmherzigkeit macht kleinlich.

Sachkenntnis ohne Barmherzigkeit macht rechthaberisch.

Macht ohne Barmherzigkeit macht grausam.

Besitz ohne Barmherzigkeit macht geizig.

Erfolg ohne Barmherzigkeit macht hochmütig.

Glaube ohne Barmherzigkeit macht fanatisch.

Wenn Barmherzigkeit fehlt, wird das Leben schwierig, da werden Menschen beschädigt und Beziehungen gehen kaputt.

Wo wir barmherzig miteinander sind, da verändert sich Vieles zum Positiven, unser Miteinander wird dann geprägt sein von Annahme und Wertschätzung. Die Lebensqualität nimmt zu.

Diese beiden Gleichnisse, die Jesus erzählt, sind sehr eindrücklich. Der verlorene Sohn, der barmherzige Samariter, das sind Dramen, großes Kino.

Aber was bedeutet Barmherzigkeit im ganz alltäglichen Leben, im ganz normalen Alltag, wo es vielleicht gar nicht besonders spektakulär zugeht?

Wie könnten die Werke der Barmherzigkeit hier und heute aussehen?

Vielleicht, indem ich einem Menschen sage:

Du gehörst dazu

ich höre dir zu

ich rede gut über dich

ich gehe ein Stück mit dir

ich teile mit dir

ich besuche dich

ich bete für dich

Bleibt noch die Frage: Wie werde ich denn ein barmherziger Mensch, kann ich Barmherzigkeit lernen? Die Fähigkeit zur Barmherzigkeit wird uns nicht unbedingt in die Wiege gelegt. Vermutlich ist es eine Lebensaufgabe, ein ständiges Lernen, ein immer wieder neu anfangen.

Wie jeder Weg fängt auch der Weg der Barmherzigkeit mit dem ersten Schritt an.

Der erste Schritt könnte sein: Sei barmherzig mit dir selbst. Gut mit sich selbst umgehen, sich selbst nicht mit Vorsätzen überfordern, sondern zunächst einmal: ein Herz haben für mich, so wie ich geworden bin, auch ein Herz haben für das Schwache in mir. Wir gehen oft sehr unbarmherzig mit uns um. Wir verurteilen uns, wenn wir einen Fehler machen.

Der zweite Schritt könnte sein, dass ich feststelle: Ich bin auf Barmherzigkeit anderer angewiesen. Nur perfekte Menschen, die keine Fehler machen, die niemanden brauchen, sind nicht auf Barmherzigkeit angewiesen. Es braucht so etwas wie Demut, dass wir Barmherzigkeit annehmen können, denn wer auf Barmherzigkeit angewiesen ist, gibt zu, dass er selbst nicht alles hat und nicht alles kann und ein Bedürftiger ist.

Und ein Drittes könnte sein: Ich bin auf Gottes Barmherzigkeit angewiesen.

Ich brauche seine Vergebung, seinen Zuspruch, seine Hilfe, jeden Tag.

„Herr erbarme dich“. Immer wieder geht mir dieser Satz durch den Kopf, wenn ich merke, ich komme an meine Grenzen, bin mit meiner Barmherzigkeit am Ende. Wenn ich bereit bin Gottes Barmherzigkeit wieder neu in Anspruch zu nehmen, wird es mir vielleicht möglich Barmherzigkeit weiterzugeben.

Herr erbarme dich. Hans Dieter Hüsich hat es mal so ausgedrückt: „Im Übrigen meine ich, möge uns der Herr weiterhin zu den Brunnen des Erbarmens führen zu den Gärten der Geduld und uns mit Großzügigkeitsgirlanden schmücken.“

Und das ist mein Wunsch für das kommende Jahr für Sie und auch für mich: Dass wir gute Erfahrungen machen auf dem Weg der Barmherzigkeit, auch wenn wir immer wieder sagen müssen: „Herr erbarme dich“.

Lied zur Jahreslosung 2021

Kyrie eleison

Kyrie eleison, erbarme dich.

**Herzen hast du uns gegeben,
wir vertrauen dir oft nicht,
der du Zweifler heilen konntest,
erbarme dich.**

**Augen hast du uns gegeben,
wir erkennen dich oft nicht,
der du Blinde heilen konntest,
erbarme dich.**

**Kyrie eleison, erbarme dich,
Kyrie eleison, erbarme dich.**

**Ohren hast du uns gegeben,
wir verstehen dich oft nicht,
der du Taube heilen konntest,
erbarme dich.**

**Hände hast du uns gegeben,
helfen können wir oft nicht,
der du Lahme heilen konntest,
erbarme dich.**

**Kyrie eleison, erbarme dich,
Kyrie eleison, erbarme dich.**

**Stimmen hast du uns gegeben,
loben können wir oft nicht,
der du Stumme heilen konntest,
erbarme dich.**

**Alles liegt an deinem Segen,
hier und jetzt und alle Zeit,
leite uns auf deinen Wegen,
kommen selbst nicht weit.**

**Kyrie eleison, erbarme dich,
Kyrie eleison, erbarme dich.**

T.u.M. R. Börner

Die Barmherzigkeit Gottes ist wie der Himmel, der stets über uns fest bleibt.
Unter diesem Dach sind wir sicher, wo auch immer wir sind. **Martin Luther**

Segen:

Gott gebe Dir auf geraden Wegen
offene Augen für die Dinge am Wegrand.
Gott gebe Dir auf dunklen Wegen
Lichtzeichen, damit Du nicht in die Irre gehst.
Gott gebe Dir auf verschlungenen
Wegen Mut, ins Ungewisse weiterzugehen.
Gott gebe Dir die Gewissheit,
dass Dein Leben kein Holzweg ist,
sondern Sinn macht und ins Licht führt.
Gehe deinen Weg in Frieden. Gott geht mit dir.